

BESPRECHUNGEN

Kirche

Die Würde des Menschen in Christus. Die Antrittsenzyklika „Redemptor Hominis“ Papst Johannes Pauls II. Mit einem Kommentar von Bernhard Häring. Freiburg: Herder 1979. 140 S. Kart. 7,80.

Die Antrittsenzyklika „Redemptor Hominis“ Papst Johannes Pauls II. vom 4. März 1979 ist keine systematische Abhandlung wie etwa die großen Sozialenzykliken der letzten Päpste. Sie ist eher, wie Bernhard Häring formuliert, „ein lebensnahes Glaubensbekenntnis“, „klar und einfach geschrieben“, so daß die einzelnen Abschnitte „keines Kommentars im eigentlichen Sinne bedürfen“ (113). Häring beschränkt sich daher darauf, die „großen Linien“ und „besonderen Anliegen“ des Papstes herauszuarbeiten und übersichtlich darzustellen. Er unternimmt also den Versuch einer gewissen Systematisierung, wobei ihm klar ist, daß sich der Text selbst gegen eine zu straffe Systembildung sperrt. Als „große Linien“ nennt er Christozentrik, Soteriologie, Anthropologie, Ekklesiologie, Traditionsbewußtsein und Einheit der Kirche. Die Fachbegriffe zeigen bereits, daß Häring in diesem Kapitel die Aussagen des Papstes in den Raster der wissenschaftlichen Theologie einzuordnen sucht. Die „großen Anliegen“ hingegen benennen konkrete Fragen: Auseinandersetzung mit dem Atheismus, Soziallehre, Umweltethik, Friedensaufgabe, Betonung der Treue, zentrale Bedeutung der Eucharistie und Aufgaben der Theologie. In diesem letzten Abschnitt bemüht sich Häring um den Nachweis, daß der Papst nicht jede Befreiungstheologie ablehnt, wie es nach seinen Ansprüchen in Mexiko verschiedentlich vermutet wurde. In der Enzyklika selbst kommt dieses Thema allerdings nicht zur Sprache.

Es ist selbstverständlich, daß bei der Schwierigkeit der Kommentierung dieser Enzyklika nur wenige Aspekte herausgehoben werden

können. Eine umfassende Analyse müßte die gesamten bisherigen Äußerungen des Papstes einbeziehen, und das kann nicht die Aufgabe einer solchen ersten Einführung sein. Das Schreiben des Papstes spricht ohnedies weithin für sich selbst. Wer es aufmerksam liest, wird ohne große Mühe erfassen, worum es Johannes Paul II. geht und welche Ziele ihm vorschweben. W. Seibel SJ

WOJTYLA, Karol: *Zeichen des Widerspruchs.* Besinnung auf Christus. Köln, Freiburg: Benziger, Herder 1979. 237 S. Lw. 26,-.

Von den zahlreichen Büchern, die in den letzten Monaten über die Papstwahl und Papst Johannes Paul II. erschienen sind, kann man die meisten schnell vergessen: Sie sind eher für den Tag geschrieben und gleichsam „zum alsbaldigen Verbrauch bestimmt“. Wer den Papst wirklich kennenlernen will, sollte zunächst zu den Werken greifen, die Karol Wojtyla selbst verfaßt hat. Dazu gehört vor allem dieses Buch, dessen erste Ausgabe 1977 in italienischer Sprache herauskam. Es enthält die Vorträge des damaligen Erzbischofs von Krakau vor Papst Paul VI. und seinen engsten Mitarbeitern bei den traditionellen Exerzitien im Vatikan im Frühjahr 1976. Wojtyla meditiert in enger Anlehnung an die Heilige Schrift und an das Zweite Vatikanische Konzil und in Auseinandersetzung mit den Bewegungen der Zeit, vor allem mit dem Marxismus, über die Grundfragen des Glaubens. Der aufmerksame Leser findet an vielen Stellen Übereinstimmungen mit Gedanken und Äußerungen des Papstes seit seiner Wahl. Es wird auch deutlich, wie sehr Wojtyla von der tiefen Glaubenskraft der polnischen Katholiken überzeugt ist und welche zentrale Rolle die Marienverehrung für ihn spielt. Obwohl er häufig von seinen Erfahrungen berichtet und auch öfter polnische Kirchenlieder zitiert,

ist das Buch in der Thematik und auch in der Diktion recht anspruchsvoll. Eine gewisse Spröde vieler Formulierungen ist wohl daher zu erklären, daß Wojtyła in einer Fremdsprache (Italienisch) formulierte und daß das Buch aus dieser Sprache wieder übersetzt ist. Aber die Lektüre lohnt sich und ist wichtig für jeden, der die Frömmigkeit, die Theologie und die Stellung des Papstes zu den geistigen und gesellschaftlichen Bewegungen und Problemen unserer Zeit kennenlernen will. *W. Seibel SJ*

ADAM, Adolf: *Das Kirchenjahr mitfeiern. Seine Geschichte und seine Bedeutung nach der Liturgiereform.* Freiburg: Herder 1979. 272 S. Kart. 29,80.

Das Kirchenjahr als die „Summe aller liturgischen Feiern, die im Jahreszyklus einen festen Platz gefunden haben“ (8), ist durch die Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil vielfach umgestaltet worden. Daher sind die bisherigen Veröffentlichungen über das Kirchenjahr in vielen Punkten überholt. Adolf Adam, emeritierter Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Mainz, legt hier erstmals wieder eine umfassende Einführung vor. Er will die gegenwärtige Gestalt des Kirchenjahrs und seinen theologisch-geistlichen Gehalt auf dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung aufzeigen. Er gibt einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Festzeiten und Feste des Kirchenjahrs mit ihrer Liturgie und interpretiert gleichzeitig die heutigen liturgischen Texte. Er skizziert zunächst den jüdischen Festkalender (15 bis 23), zeigt dann die zentrale Bedeutung des Pascha-Mysteriums für das Kirchenjahr (24 bis 34) und des Sonntags als Urfeier des Pascha-Mysteriums (35–51). Dann folgen Kapitel über den Osterfestkreis (52–101), den Weihnachtsfestkreis (102–130), die allgemeine Kirchenjahreszeit und ihre Herrenfeste (131–161) und schließlich über die Marien- und Heiligenfeste (162–223). Hier ist auch der Regionalkalender für das deutsche Sprachgebiet abgedruckt (208 bis 219). Ein letztes Kapitel befaßt sich mit dem Stundengebet (224–234) und ein abschließender Exkurs mit den Fragen der Kalender-

reform und der Planung eines immerwährenden Kalenders (235–244).

Als Kompendium der Gesamthematik des Kirchenjahrs, als lesbare und jedem Interessierten verständliche Zusammenfassung der Ergebnisse der liturgiewissenschaftlichen Forschungen der letzten Jahrzehnte und als kommentierende Einführung in die liturgischen Texte aller höheren Feste des Kirchenjahrs verdient das Buch nachdrückliche Empfehlung. *W. Seibel SJ*

SCHNITZLER, Theodor: *Die Heiligen im Jahr des Herrn. Ihre Feste und Gedenktage.* Freiburg: Herder 1979. 454 S. Lw. 36,-.

Theodor Schnitzler, emeritierter Professor für Liturgiewissenschaft, derzeitiger Leiter der Kölner Liturgieschule und Verfasser zahlreicher liturgischer Veröffentlichungen, legt hier ein Werk von eminentem praktischem Nutzen vor: Kurzbiographien der Heiligen des Kalenders der Gesamtkirche und des Regionalkalenders für das deutsche Sprachgebiet in der Ordnung der Festfolge des Kirchenjahrs. Es sind Porträtskizzen, die in meditativer, besinnlicher Sprache Leben und Bedeutung der einzelnen Heiligen darstellen sowie über die Geschichte der Verehrung des Heiligen und seines Festes informieren, meist in Anlehnung an die wissenschaftlich fundierten Darstellungen im Lexikon für Theologie und Kirche. Schnitzler gelingt es auch, die gerade bei den alten Heiligen zahlreichen Legenden so zu interpretieren, daß ihr tieferer Sinn verstehbar und heute nachvollziehbar wird. Am Schluß des Buchs finden sich eine Liste der Heiligen nach dem Lebensalter, das sie erreicht haben, ein Verzeichnis der zerstörten Gräber und eine Zeittafel, die die Heiligen in die Zusammenhänge der Papstgeschichte und der politischen Geschichte einordnet.

Von vielen früheren Werken ähnlicher Art unterscheidet sich dieses Buch durch eine wohlthuende Sachlichkeit. Die Heiligen werden nicht mehr als Übermenschen auf verklärendem Goldgrund dargestellt. Trotzdem bemüht sich Schnitzler, ihren Vorbildcharakter stärker hervorzuheben als ihre menschlichen Grenzen und Schwächen. Wo er Parallelen zur heutigen Zeit